



In die Welt der klassischen Musik entführten der Kirchenchor St. Vitus und Cantica Nova.

Foto: Gotthardt

## Virtuoses Spiel und feine Stimmen

Sehr überzeugende Leistung der Chöre und Solisten beim Kirchweihkonzert

**BURGLENGENFELD (bto).** Ein Lied sagt mehr als tausend Worte. Schon immer wird der Musik in der Kirche deshalb eine hohe Bedeutung zugewiesen. Erst kurze Zeit aber engagiert sich die Pfarrei St. Vitus auf dem Gebiet der Kirchenkonzerte. Mit Erfolg, wie das Kirchweihkonzert bewies.

Die Auswahl war groß. Auf dem Programm standen Werke von Bach, Schütz, Haydn, Peeters, Reger, Mendelssohn-Bartholdy und Durufle – Komponisten also, deren Werke den Interpreten durchaus ein gewisses Maß an Können abverlangen. Umso überraschender war für die rund 150 Besucher in der Pfarrkirche St. Vitus die Perfektion der einzelnen Vorträge. Schon das zur Einleitung ausgewählte Präludium in G-Dur von Johann Sebastian Bach, vorgetragen von Christine Leicht auf der Orgel, überzeugte durch sein glänzendes Laufwerk und die unverkennbare Lebhaftigkeit.

### Vielfalt der Klänge

Völlig andere Klangmomente dagegen vermittelte Felix Mendelssohn-Bartholdys achtstimmige Motette „Jauchzet dem Herrn alle Welt“, vorgetragen vom Kammerchor der Pfarrei St. Vitus und Cantica Nova. Die Besonderheit des Stücks ist die ständig geforderte klangliche Präsenz aller Stimmen.

Die Klangvielfalt stand im Mittelpunkt des Konzerts. Aufgrund der 24 beteiligten Musiker nämlich war es möglich, diverse Akzente zu setzen. So folgte den Vorträgen des Chores ein erster Einsatz der Solisten, der mit Haydns Trio Nr. 4 in F-Dur einen heiteren Kontrapunkt zum Vorhergehenden darstellte.

### Ausgezeichnete Solisten

Vorgetragen wurde dieses beschwingte Werk von Stephan Beierl (Oboe), Bernhard Nausch (Violine), Ursula Leicht (Violoncello) und Christine Leicht (Orgel). Letztere hatte im zweiten Teil des Konzerts ebenso wie ihr Kollege Norbert Bender etwas mit der Orgel zu kämpfen, ohne dabei die Schuld zu tragen. Grund dafür nämlich war zeitweiliges technisches Versagen des großen Kircheninstruments. Bei Johann Pachelbels Toccata beispielsweise sorgte ein „Hänger“ der Orgel für einen ungewollt eingesetzten Orgelpunkt.

Noch deutlicher wurden die technischen Störungen bei Cesar Fracks „Prelude“, das in einer Bearbeitung für Orgel, Oboe, Violine und Violoncello vorgetragen wurde. Hier nämlich bildete ein erneuter Hänger den Schlußpunkt – deutlich zu hören für alle Gäste. Dafür, und das war auch am Ende

des Konzerts deutlich, wollte keiner die Musiker selbst verantwortlich machen. Der technische Zustand der Orgel ist längst kein Geheimnis mehr in der Pfarrei, die Reparatur aber kostet viel.

Wie gut, daß die Chorstimmen dagegen unabhängig sind von der Technik. Fehlerfrei folgten Vorträge der doppelchörigen Motette „Singt dem Herrn ein neues Lied“ von Pachelbel sowie Peters „Ave Verum“ und Maurice Durufles „Vater unser“, das sich im Gegensatz zu vielen anderen Vertonungen vollkommen am Text des Gebets orientiert und diesen lediglich mit Noten unterlegt.

### Ein Orgel-Problem

Den Schlußpunkt des Konzerts bildeten Mendelssohn-Bartholdys „Denn er hat seinen Engeln befohlen“, aus dessen Oratorium „Elisa“ sowie Rheinbergs „Abendlied“. Die Zuhörer quittierten dies mit reichlich Applaus und Spenden, die anstatt eines festen Eintrittspreises erwünscht waren und der Kirchenmusik zugute kommen sollen. Vielleicht reicht es ja auch für eine Reparatur der maroden Orgel? Schön wär's, denn das für Sonntag, 8. Dezember angekündigte Adenvtkonzert in der Pfarrkirche mit Auszügen aus Händels „Messias“ verspricht ein weiterer Glanzpunkt zu werden.